

# BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 22

Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 22: 173–175 (Görlitz 2014)

ISSN 0941-0627

Manuskripteingang am 4. 6. 2014

Manuskriptannahme am 15. 7. 2014

Erschienen am 28. 11. 2014

## Manfred Jeremies zum 70. Geburtstag

Am 6. Juni 1944 wurde Manfred Jeremies in Wilthen geboren. Kurz nach der Geburt zog die Mutter nach Weigsdorf-Köblitz. Schon als Schulkind interessierte sich Manfred für die Natur seiner Oberlausitzer Heimat. Besonders hatten es ihm die Gesteine angetan. Sein Vater hatte keinen besonderen Bezug dazu und unter seinen Lehrern gab es auch niemanden, der dieses Interesse gefördert hätte. So blieb es zunächst beim Sammeln einzelner interessanter Fossilien seit der 8. Klasse 1958/59.

Während seiner Maurerlehre in der Bauhütte in Großpostwitz fand Manfred Jeremies dann Kontakt zum „Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Oberlausitz“ in Bautzen. Es war Anfang der sechziger Jahre, als er dort unter anderen Werner Hempel, Alwin Schade, Gerhard Creutz und Hans-Werner Otto kennenlernte. Mit Theodor Schütze führte er seine erste botanische Exkursion durch. In diesem Bautzener Arbeitskreis gab es Gleichgesinnte, welche den wachen Geist und die gute Beobachtungsgabe des jungen Mannes erkannten, förderten und gezielt in Bahnen lenkten. Dies führte zu einer bis heute anhaltenden intensiven Beschäftigung mit Flechten und Moosen. Unermüdlich sammelte Manfred Jeremies in der näheren und weiteren Umgebung seines Wohnortes. Bezüglich der genannten Gruppen zählt das Cunewalder Tal seither zu einem der am besten dokumentierten Gebiete Deutschlands.

Das Bestimmen der Arten gestaltete sich schwieriger als das Sammeln. Manfred Jeremies hatte zwar 1963, empfohlen und gefördert durch Mitarbeiter des Arbeitskreises, ein Lehrerstudium für Biologie in Güstrow begonnen, welches er nach einem Schulwechsel in Groß Lüsewitz als landwirtschaftlich technischer Assistent beendete, seine Artenkenntnisse erwarb er sich aber überwiegend als Autodidakt. Das erforderte mühevoll Kleinarbeit und Ausdauer und es führte zu intensiven Kontakten mit anderen Spezialisten, insbesondere zu Ludwig Meinunger in Sonneberg, dem er zahlreiche Sammelstücke zum Bestimmen zukommen ließ.

Geeignete Bestimmungsliteratur, die in der DDR nicht zu haben war, erwarb Manfred Jeremies in der Tschechoslowakei. So machte er aus der Not eine Tugend, verbesserte nicht nur seine Artenkenntnisse, sondern lernte auch gleich tschechisch, ebenfalls als Autodidakt.



Abb. 1 Manfred Jeremies führt am 20.3.2010 im Kulturhaus Šluknov (Tschechien) in die 20. Jahrestagung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz ein. Foto O. Tietz

Mit passablen Sprachkenntnissen konnte er sein Exkursionsgebiet ausweiten und fand jenseits der Grenze fachliche Mitstreiter, mit denen er teilweise bis heute freundschaftlich verbunden blieb. Noch immer ist er an bilateralen Projekten beteiligt. Durch Anregung tschechischer Kollegen kam er auch zu seinem zweiten, ganz anders gearteten Forschungsschwerpunkt, den Dipteren. Im naturwissenschaftlichen Arbeitskreis war Manfred Jeremies natürlich auch mit den dortigen Entomologen um Bernhard Klausnitzer zusammengekommen, war der Fachgruppe Entomologie beigetreten und hatte sich zunächst mit Käfern beschäftigt. Später waren es aber die Dipteren und unter diesen insbesondere die Bremsen (Tabanidae), welche ihn interessierten und inzwischen als ausgesprochenen Spezialisten ausweisen.

Aber auch seine geologischen Interessen hat er darüber hinaus nicht aus den Augen verloren, so beteiligte er sich in der Betriebsfachgruppe Geologie des Motorenwerkes Cunewalde, wo z. B. 1974 eine „Steinausstellung“ erstellt wurde. Initiiert durch die über den Kulturbund der DDR ausgestellten Sammelgenehmigungen erfolgte im Herbst 1983 durch Manfred Jeremies und 12 weitere Enthusiasten die Gründung der AG Geologie im Kreis Löbau, deren Vorsitzende Peter Kubitz und später Dieter Schultze waren. Die Kulturbund-Fachgruppe war im Heimatmuseum Ebersbach (Humboldtbaude) ansässig, traf sich aber häufig außerhalb zu Exkursionen an bekannten mineralogischen und paläontologischen Lokalitäten in der Oberlausitz oder gar darüber hinaus. Bedeutende Aufschlüsse, die bis zu zweimal pro Jahr aufgesucht wurden, waren u. a. die Polierschieferhalden in Seifhennersdorf, der Basitsteinbruch Klunst in Ebersbach, der Plänersteinbruch Dresden-Lockwitzgrund oder diverse Kiesgruben zwischen Ottendorf-Okrilla, Bautzen und Niesky. Von all diesen Lokalitäten besitzt Manfred Jeremies bedeutende Sammlungen. Sein Steckenpferd unter den gesammelten Gesteinen, Mineralen und Fossilien sind aber bis heute die Eiszeitgeschiebe, wodurch er auch viele Kontakte zu in- und ausländischen Fachleuten aufnahm. Dadurch wurde die Oberlausitz am südlichsten Rand des nordischen Vereisungsgebietes auch in diesen Kreisen besser bekannt gemacht.

Nach der politischen Wende und dem Ausscheiden des zweiten Fachgruppenleiters aus dem Berufsleben übernahm Manfred Jeremies die Leitung der Fachgruppe Geologie, die seit 1997/2005 als regional-fachlicher Vereinszweig „Geologie Oberlausitzer Bergland“ fortbesteht. In dieser Zeit hat Manfred Jeremies zahlreiche Exkursionen, Treffen mit Fachvorträgen und Vorweisungen sowie temporäre Ausstellungen angeregt oder selber organisiert. So etablierte er seit vielen Jahren die Treffen der Fachgruppe in der „Kleenen Schenke“ in Cunewalde, wo auch eine Dauerausstellung der Fachgruppe zu den „Mineralen des Oberlausitzer Berglandes“ eingerichtet ist, deren Neugestaltung zuletzt 2008 erfolgte. Auch die Festveranstaltung „30 Jahre Fachgruppe Geologie“ Ende 2013 initiierte Manfred Jeremies in Weigsdorf-Köblitz mit Ausstellungen durch die Mitglieder und zwei Vorträgen, an denen etwa 30 Mitglieder und Gäste teilnahmen.

Durch den Kontakt mit Gerhard Zieschang kamen dann auch noch die Pilze hinzu, welche die große Breite seines naturwissenschaftlichen Interesses belegen. Hier konnte er im Cunewalder Tal über 400 Arten nachweisen.

Sein beruflicher Werdegang führte Manfred Jeremies Ende der 1960er Jahre von Groß Lüsewitz nach Kleinwelka in die Außenstelle des Pflanzenschutzamtes Dresden, wo er sich im Fernstudium zum Agraringenieur qualifizierte. Nach der Wende war er dann bis zu seinem Ruhestand im behördlichen Naturschutz tätig, zunächst im Landratsamt in Bautzen, seit 1992 im Staatlichen Umweltfachamt und nach der Verwaltungsreform 2008 wieder im Landratsamt, diesmal aber in Görlitz. Auch wenn ihm das Verwaltungsrecht nicht so lag wie die Naturkunde, so hat er sich doch auch den neuen beruflichen Anforderungen mit Engagement und innerer Überzeugung gestellt und so zum Erhalt von Natur und Landschaft in der Oberlausitz nicht unwesentlich beigetragen. Das Zentrum der naturkundlichen Studien von Manfred Jeremies war immer das Oberlausitzer Bergland, er hat aber stets über dieses Gebiet hinaus geschaut.

Seine Sammlungen haben sein Elternhaus zu einem kleinen Museum gemacht. Wichtige Belegexemplare von ihm liegen auch im Senckenberg Museum für Naturkunde in Görlitz. Seine Moossammlung soll diesen bald folgen.

Die Erkenntnisse von Manfred Jeremies' Forschungstätigkeit haben Eingang gefunden in den Verbreitungsatlas der Moose Sachsens von 2004 und in den Verbreitungsatlas der Blütenpflanzen

zen Deutschlands von 2014. Uns, den Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft ist Manfred Jeremies von zahlreichen Vorträgen bei unseren Jahrestagungen oder beim Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Bautzener Land und von den entsprechenden Beiträgen in den Abhandlungen bekannt. Auch organisierte er 2010 maßgeblich die Jahrestagung der Gesellschaft in Schluckenau (Śluknov/CZ), bisher die einzige im Ausland. Wir schätzen ihn als Gründungs- und langjähriges Ausschussmitglied unserer Gesellschaft und wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Karl-Heinz Zimmermann und Olaf Tietz

### Verzeichnis der Veröffentlichungen von Manfred Jeremies

- JEREMIES, M. (1975): Neue Kugelfliegenfunde (Diptera, Acroceridae) aus der Oberlausitz und aus Berlin. – Entomologische Nachrichten **19**: 46–47
- JEREMIES, M. (1978): Kurzer Abriss der Geschichte der dipterologischen Forschung in der Oberlausitz. – Entomologische Nachrichten **7/8**: 125–128
- JEREMIES, M. (1978): Zoogeografische Besonderheiten der Oberlausitzer Insektenfauna. – Sächsische Heimatblätter **4**: 183–185
- JEREMIES, M. (1979): Ein weiterer Kugelfliegenfund (Diptera, Acroceridae) aus der Oberlausitz. – Entomologische Nachrichten **7**: 109
- JEREMIES, M. (1981): *Tetanocera phyllophora* MELANDER (Diptera, Sciomycidae) ein interessanter Fund in der DDR. – Entomologische Nachrichten **7/8**: 126–128
- ROZKOŠNÝ, R. & M. JEREMIES (1981): Bestimmungsschlüssel der mitteleuropäischen Sciomycidae (Diptera). – Entomologische Nachrichten **21**: 33–64
- JEREMIES, M. (1981): Beitrag zur Bremsenfauna (Diptera, Tabanidae) der Oberlausitz. – Natura lusatica **8**: 45–52
- JEREMIES, M. (1982): Beitrag zur Tabanidenfauna (Diptera) der DDR. – Entomologische Nachrichten und Berichte **22**, 1: 8–13
- JEREMIES, M. (1983): Neue Ergebnisse zur Bremsenfauna (Diptera, Tabanidae) der Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte Naturkundemuseum Görlitz **58**: 65–70
- JEREMIES, M. (1984): Flechten – wichtige Indikatoren der Luftverunreinigung. – Bautzener Kulturschau, Heft 7, Juli: 17
- JEREMIES, M. (1985): Ein weiterer Fund von *Hybomitra expolicata* vom Gebiet der DDR. – Entomologische Nachrichten **29**, 1: 23
- JEREMIES, M. & T. MAY (1988): Die *Carabus*- und *Cychrus*-Arten des Kottmar. – Natura lusatica **10**: 47–52
- JEREMIES, M. (1989): Der derzeitige Stand der Tabaniden-Faunistik (Diptera) in der DDR. – Verhandlungen IX. SIEEC / Gotha / 1986 Dresden
- JEREMIES, M. (1993): Tabanidae. – In: MENZEL, F. & R. BÄHRMANN (Hrsg.): Zweiflügler (Diptera) Ostdeutschlands. Kritische Liste ausgewählter Familien. – Nova Supplementa Entomologica **5**: 36–37
- JEREMIES, M. (1995): Kommentiertes Verzeichnis der Dipterenfamilien Tabanidae (Bremsen) und Stratiomyidae (Waffenfliegen) des Freistaates Sachsen. – Mitteilungen Sächsischer Entomologen, Entomofauna Saxonica **28**: 7–11
- JEREMIES, M., E. HOFF & G. RITSCHEL (1998): Eine oligozäne Biene aus der Oberlausitz. – Fossilien **98**, 4: 229–230
- MORÁVKOVÁ, K. & M. JEREMIES (1999): Der Schluckenauer Zipfel und seine Flora – Floristische Ergebnisse aus den Jahren 1995–1997. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **7/8**: 53–56
- GNÜCHTEL, A. & M. JEREMIES (1999): Zum derzeitigen Stand der lichenologischen Erforschung der Oberlausitz und angrenzender Gebiete. – Berichte Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker NF **17**: 113–122
- JEREMIES, M. (2006): Bemerkenswerte Blattfossilien aus dem Schluckenauer Hügelland. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **14**: 170
- JEREMIES, M., B. KLAUSNITZER & H.-W. OTTO (2007): Zum hundertsten Geburtstag von Dr. med. Heinz Eckhardt. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **15**: 185–188
- JEREMIES, M. & G. RITSCHEL (2011): Die Naturausstattung im Schluckenauer Zipfel. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **19**: 3–16
- JEREMIES, M. & M. LEH (2011): Bemerkenswerte Geschiebefunde aus der Kiesgrube in den Hahnebergen bei Neschwitz in der Oberlausitz. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **19**: 123–127

